

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 26 (1985)
Heft: 14

Artikel: Frischer Wind oder frischer Besen? : Gorbatschow nach der Festigung seines Regimes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gorbatschow nach der Festigung seines Regimes

Frischer Wind oder frischer Besen?

In Moskau steht noch aus, ob sich Parteichef Gorbatschow auch zum Regierungschef machen wird, aber die personelle Gestaltung der Sowjetführung nach seinem Willen ist doch erheblich fortgeschritten. Gorbatschow hat die Militärs wenigstens optisch etwas zurückgebunden (siehe u. a. ZB Nr. 11/1985), er hat sich seines Rivalen Romanow entledigt, und er hat einen Provinzpolitiker zum Aussenminister gemacht, vermutlich um das Ressort in die eigenen Hände zu nehmen. Wie sieht die politische Gestaltung seiner Ära aus?

Ist von Gorbatschow so etwas wie eine neue Ordnung zu erwarten? Er hat in seiner bisherigen Amtszeit drei grosse Reden gehalten. Sie drückten den Wunsch nach *mehr* Ordnung aus, *nicht aber nach einer andern Ordnung*. Die Stichworte «Korruptionsbekämpfung» und «Festigung der Disziplin» erhielten mindestens so viel Betonung wie seinerzeit unter Andropow. Daneben spricht sich Gorbatschow für wirtschaftliche «Restrukturierung» und Modernisierung aus, wiederum wie sein mittelbarer Vorgänger Andropow und wiederum kaum in Richtung einer Systemsprengung.

Flurbereinigung

Schon bald nach seiner Machtübernahme hat Gorbatschow die Armeeführung in den Hintergrund gedrängt und zeigte sich bemüht, die Konkurrenz auszuschalten; sein ehemaliger Rivale Grigorij Romanow wurde Ende Juni aus dem Politbüro entfernt. Leute im Ministerrang können dutzendweise ihre Koffer packen (siehe letzte Nummer).

Gorbatschow hat den langjährigen Aussenminister Gromyko zum Staatsoberhaupt (Präsident des Präsidiums des Obersten Sowjets) gemacht und damit auf einen fast nur protokollarisch wichtigen Posten befördert. Der neue Aussenminister, Eduard Schewardnadse, war zuvor Parteichef in Georgien und trat unionspolitisch kaum in Erscheinung (im Jahrbuch zur Grossen Sowjetenzyklopädie für 1983, Moskau 1984, fehlt seine Biographie), geschweige denn weltpolitisch. Offenbar will Gorbatschow die Aussenpolitik zu seiner eigenen Domäne machen. Die Initiative dazu (vereinbartes Treffen mit Reagan usw.) hat er schon ergriffen.

Disziplinierung

Von Gorbatschows grossen Reden hat zweifellos jene vom 11. Juni auf der Beratung zu Fragen des wirtschaftlich-technischen Fortschritts am meisten Aufsehen erregt. Vor allem wegen der ausgewachsenen Ministerschelte (siehe letzte Nummer), die das ähnlich angelegte Referat von Breschnew am ZK-Plenum 1979 noch in den Schatten stellte.

Indessen tat Gorbatschow in jener Rede auch seine programmatischen Vorstellungen zur Wirtschaftsführung kund: «Die organisatorische Restrukturierung der Führung ist zu verbinden mit einer Stärkung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der ökonomischen Anreize. (...) Die Zahl der zentral festgelegten Planaufgaben ist stark zu reduzieren.»

Das ist gegen bürokratische Wucherungen gerichtet und zielt auf organisatorische Straffung; als Ausdruck eines Reformwillens hingegen sind diese keineswegs präzedenzlosen Ausführungen weniger schlüssig.

Reformen verboten!

Was mit den in Aussicht gestellten Neuerungen *nicht* gemeint ist, ersieht man aus andern zentralen Äusserungen, auch wenn sie nicht von Gorbatschow persönlich stammen.

Grundsatzartikel der «Prawda» drücken den Willen der Parteiführung aus, und am 21. Juni



Gromyko: Staatschef spielen.

erschien in der «Prawda» ein solcher Beitrag («Der Hauptfaktor des revolutionären Weltprozesses» von O. Wladimirow), in welchem die osteuropäischen Reformbestrebungen einer geradezu vernichtenden Kritik unterzogen wurden, auch wenn man keine Länder (wie das sicherlich anvisierte Ungarn) nannte. Als «revisionistisch» gebrandmarkt werden die Schwächung der staatlichen Wirtschaftslenkung, die Einschränkung der zentralen Planung, die Einführung der Marktkonkurrenz und die Erweiterung des Marktsektors. Der Autor spricht in diesem Zusammenhang von einer «Untergrabung der sozialistischen Wirtschaftsordnung» sowie von ideologischen und gesellschaftlichen Konsequenzen, die als bedrohlich charakterisiert werden.

Und im gleichen Zusammenhang spricht er darüber hinaus vom Werk des Feindes, der an der Aufweichung des sozialistischen Lagers interessiert sei.

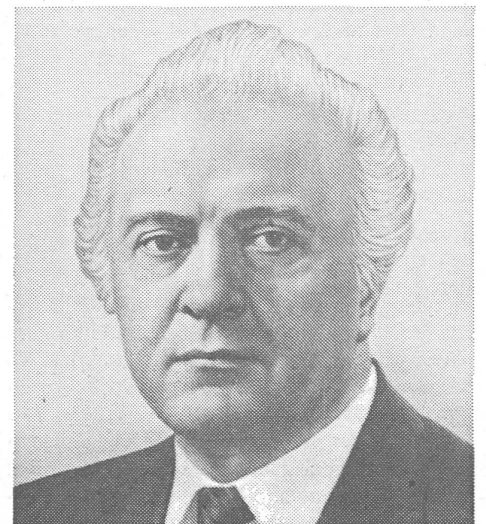
Auch rein politisch werden die osteuropäischen Länder davor gewarnt, eigene Wege zu gehen. Der (westliche) Klassenfeind spekuliere auf den Nationalismus der sozialistischen Länder, und die Antwort darauf sei ein «Zusammenschluss der sozialistischen Nationen».

★

Wenn man diese Äusserung, die ohne Gorbatschows Billigung undenkbar wäre, mit berücksichtigt, erscheint der «neue Stil» Gorbatschows ordnungspolitisch und aussenpolitisch in einem andern Licht:

- Was Gorbatschow unter Restrukturierung versteht, entspricht nicht liberalen Reformen à la Osteuropa, sondern widerspricht ihnen ganz direkt.

- Wenn Gorbatschow die sowjetische Westpolitik mit neuen Initiativen selbst in die Hand nehmen will, wünscht er sich als Voraussetzung dazu ein neu diszipliniertes Osteuropa, das mit einem kompakten Feindbild des Westens bei der Stange gehalten wird. Das bedeutet, dass sowjetische Entspannungsoffensiven ohne Zulassung von Gegenrecht stattzufinden haben. *re*



Schewardnadse: Aussenminister spielen.